

Gemeindeversammlung

Mitte Juni 2024

Am Sonntag, 23. Juni 2024, waren schon einige um 16:00 Uhr zum Kaffee-Trinken ins Walter-Thiemann-Haus gekommen. Eine Stunde später, zum eigentlichen Sinn der Gemeindeversammlung, waren es mehr als doppelt so viele in der Ev. Stadtkirche, vermutlich ca. 70 interessierte Gemeindeglieder.

Das Presbyterium unserer Ev. Kirchengemeinde Gronau wollte die Gemeinde über den aktuellen Sachstand informieren – ergebnisoffen, damit jedes Gemeindeglied sich mit Ideen und Impulsen einbringen konnte. Zunächst wurde nach einer kurzen Begrüßung und Andacht von Pfarrer Uwe Riese, Presbyteriumsvorsitzender, die „allgemeine“ kirchliche, ergo die gesamtkirchliche Lage von Superintendentin Susanne Falcke dargestellt, ehe Kirchmeister Jürgen Ohmann die Zahlen für unsere Kirchengemeinde zur Kenntnis gab:

- * Erkenntnis I: Die Sachlage unserer Gemeinde ist keine spezielle. Sie ist dieselbe wie in den allermeisten anderen Gemeinden und Kirchenkreisen, da die Ursache eine gesamtkirchliche und gesamtgesellschaftliche Entwicklung ist: Demographie, Relevanzverlust des christlichen Glaubens und damit der Kirchen, Verteuerungen, das Altern der Boomer-Generation . . .

Letzteres weist aus, so Kirchmeister Jürgen Ohmann: *„Die Landeskirche geht in ihrer Steuerschätzung vielmehr davon aus, dass das Kirchensteueraufkommen in den nächsten Jahren durch die Verrentung der sogenannten Babyboomer massiv sinken wird. In der Finanzsatzung des Kirchenkreises findet das Niederschlag, in dem wir im kommenden Jahr pro Gemeindeglied 9 Euro weniger Kirchensteuerzuweisung erhalten werden.“*

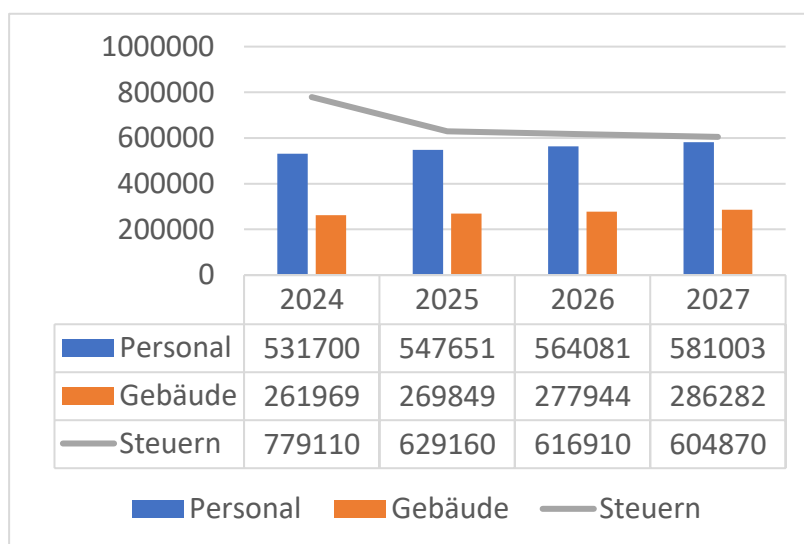
- * Erkenntnis II: Unsere Gemeinde muss weiterhin sparen – trotz verantwortungsvoller Finanzwirtschaft und seit über 24 Jahren regelmäßig vollzogenen Einsparungen: Schließung der ehemaligen Erlöserkirche, Schließung des ehemaligen Johannes-Calvin-Hauses, Schließung des ehemaligen Gemeindezentrums Mitte! Abbau von drei Pfarrstellen und von allen Küsterstellen! Stundenreduktionen im Hausmeister- und Raumpflegedienst sowie im Gemeindebüro!
- * Erkenntnis III: Vornehmlich demographische Gründe, aber auch Kirchenaustritte führen zum Kleiner-Werden auch unserer Gemeinde: Das Verhältnis von Taufen zu Beerdigungen ist fast 1 zu 3; etwa jede/r zweite ist mindestens 50 Jahre alt. Damit hat unsere Gemeinde seit dem Jahr 2.000 etwa 30 % an Gemeindegliedern

verloren. Allein das bedeutet, dass wir weniger Räume und weniger Personal benötigen!

- * Erkenntnis IV: Die KiSt.-Einnahmen sinken; das Wesentliche aber ist die recht hohe Inflationsrate, die Kostensteigerungen bei den Gebäudenebenkosten und die steigenden Personalkosten . . . Kirchmeister Jürgen Ohmann resümiert dazu: *„Das zeigt die Entwicklung des Verbraucherindexes: Demnach sind die Verbraucherpreise in den letzten 22 Jahren um satte 47,3 % gestiegen. Der Euro ist also nur noch knapp die Hälfte wert!“*
- * Erkenntnis V: Ändern wir als Gemeinde nichts, dann hätten wir in 3½ Jahren ein Defizit von ungefähr 750.000 €, das nicht nur auszugleichen wäre, sondern an dem sich in den Folgejahren weitere Defizite anschließen würden. Demnach MUSS gehandelt werden!

Die zentralste Folie in der Präsentation zur finanziellen Entwicklung unserer Gemeinde auf Basis gegenwärtiger Hochrechnung war diese:

Sie zeigt, dass die Personal- und Gebäudekosten schon in diesem Jahr die KiSt.-Einnahmen übertreffen und „nur“ durch zusätzliche Einnahmen wie „Freiwilliges Gemeindegeld“, Spenden



z.B. zugunsten des Gemeindebriefes, Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung ergänzend mitfinanziert werden können. Bereits in 2½ Jahren, ab Jan.2027, werden die jetzigen Personalkosten nahezu die gesamte KiSt.-Einnahme beanspruchen, wenn nicht gehandelt wird . . .

Wie dieses Handeln konkret aussehen kann, hat das Presbyterium in der ergebnis-offenen Gemeindeversammlung bewusst nicht definiert. Es macht sich natürlich Gedanken, lässt sich extern beraten, möchte aber auch die Gemeinde mit einbeziehen, wozu jedes Gemeindeglied an diesem Sonntag die Chance hatte. Es wurde auch recht viel auf entsprechenden Stellwänden aufgeschrieben, die alle eine eigene, inspirierende Leitfrage hatten; und doch: Zum eigentlichen Kern kam relativ wenig! Es blieb eher blass, wie sich unsere Gemeinde den o.g. Herausforderungen stellen kann; es ist auch nicht leicht, darauf ad hoc eine gute Antwort zu finden, doch muss „die bestmögliche Lösung“, so Pfarrer Uwe Riese, zeitnah gefunden werden.

Die einzelnen Voten an den Stellwänden werden als Impulse vom Presbyterium noch ausgewertet werden. Das meiste betrifft eher das Gemeindeleben als solches, unabhängig von einem neu anstehenden, nicht zu vermeidenden, wie auch immer gearteten Veränderungsprozess unserer Gemeinde. Und dennoch sind sie für die Gestaltung des Gemeindelebens von Bedeutung. - Die Auswertung kann nicht in diesem Homepage-Artikel erfolgen, sondern wird das Presbyterium sicherlich in seiner Sitzung am 11. Juli 2024 gemeinsam als Gremium vornehmen.

Pfarrer Uwe Riese

Gemeindeversammlung Mitte Juni 2024: Beiträge an den Stellwänden . . .

Hier möchten wir die Beiträge derer, die an unserer Gemeindeversammlung am 23. Juni 2024 teilgenommen haben, veröffentlichen. Alle Beiträge sind unzensiert, das heißt:

„Einfach“ der Reihe nach *unverändert und unkommentiert* aufgelistet.

So kann sie jede/r unbewertet zur Kenntnis nehmen, uns gern eine Rückmeldung dazu geben, auch die eine und andere Ergänzung . . .

Rückmeldungen bitte schriftlich: Entweder per Mail an st-pfb-gronau@ekvw.de oder per „Briefchen“ übers Gemeindebüro im Walter-Thiemann-Haus (Alfred-Drögstra-Platz 1, 48599 Gronau), bitte mit dem Stichwort „Gemeindeversammlung – Wortbeitrag“. Ohne Namensnennung wird diese Liste dann in sinnvollen zeitlichen Intervallen ergänzt (Ergänzungen werden kenntlich gemacht durch ein + anstelle des Spiegelstrichs).

Um erst möglichen Rückmeldungen eine Chance zu geben, hat das Presbyterium noch keine Auswertung der einzelnen Beiträge vorgenommen. Sie stellen die subjektive Meinung dessen dar, der sie genannt hat – ganz unzensiert.

Stellwand A: „Das Wichtigste an Kirche ist mir . . .“

- nicht Gebäude, sondern christliche Gemeinschaft – aber ohne Gebäude geht's auch nicht!
- Zusammenhalt der Gemeindeglieder
- Einsamkeit vermeiden
- dass Glauben im Lied vermittelt wird
- Engagement und Fürsprache für die Armen
- dass eventuell Gruppen für Jüngere entstehen
- dass die Kreise nicht auseinanderfallen und mehr Einheitlichkeit gelebt wird
- Bravo für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Familien durch die neuen Diakon*innen
- Hilfe bei der Auslegung der Bibel
- dass wir eine offene Kirche haben
- Gemeinschaft (zu leben)

- Gottesdienste/Predigten persönlich, gut verständlich
- Reduzierung auf den Kern und Reduzierung nicht erforderlicher Gebäude und Kosten
- Seelsorge
- Jugendarbeit
- Musik
- Ehrlichkeit
- Stadtkirche
- Orte und Zeiten zu haben, an denen der Glaube und seine Grundlagen miteinander bedacht werden.
- dass die Menschen „mitgenommen“ werden
- Miteinander reden, gestalten
- Einheit von Lehre/Verkündigung und gelebter Umsetzung

Stellwand B: „Ich hoffe . . .“

- Ehrenamt mehr einbinden – ansprechen und neue gewinnen
- auf mehr Transparenz
- dass durch Jugendarbeit das kirchliche Leben wieder aktiviert wird
- dass Erwachsenenbildung wieder eine Rolle in der Gemeinde spielen wird
- Angebot für 30- bis 60-Jährige
- dass endlich wieder Angebote für Erwachsene entstehen, die noch nicht im Seniorenalter sind
- auf mehr Gemeindeglieder durch Zuzug aus anderen Ländern
- Kontinuierlicher Besuchsdienst der Senioren
- Wieder mehr Dialog mit Gemeindegliedern stattfindet
- dass die Arbeit mit den Kindern wieder intensiviert wird (Konfirmanden/Minikonfiks)
- dass sich die Kirche reformiert und belebt (wird)
- dass wertschätzender mit den Kirchenmusikern umgegangen wird
- dass durch Einbrüche die Gemeindegliederarbeit nicht (noch mehr) leidet
- dass nicht zu viele Kürzungen das Personal „verheizen“
- dass die großen christlichen Kirchen sich in der Ökumene auf die Gemeinsamkeiten besinnen
- auf Vernunft in Jesu Sinne
- dass die Gemeinde sich von Altem trennen kann und Neues wagen wird – auch bei weniger Geld
- dass auch das mittlere Alter im Mittelpunkt stehen kann

- dass die Seniorenarbeit in Epe besser wird. Vor allem Agatha-Dom usw.
- dass die Kirche weiterhin mit Leben gefüllt wird
- dass Gemeindemitglieder mehr Einblick in die Presbyteriumsarbeit bekommen
- auf mehr aktive Jugendhilfe
- Pfarrer ihre Gemeindegarbeit wieder mehr in den Fokus stellen

Stellwand C: „Ich befürchte . . .“

- dass das PGH geschlossen und abgerissen wird
- dass der Friedhof abgegeben wird
- dass die Stadtkirche „geschlossen“ wird
- dass aufgrund der finanziellen Zwänge Gemeindeleben nicht mehr ausreichend stattfinden kann
- dass die Erwachsenenbildung weiterhin fehlt
- dass sich die Kirche noch weiter von den Menschen entfernt
- dass noch mehr Steuerzahler*innen die Kirche verlassen
- Jobreduzierung
- Arbeitsüberlastung
- Existenzangst
- dass die Kirchenmusik und „Musiker“ nicht wertgeschätzt wird
- dass die Gemeinschaft unter den Einschnitten (noch mehr) leiden wird
- dass man das Alte doch nicht aufgeben will und sich an sinnlosen „Rettungsaktionen“ abarbeitet
- dass noch mehr Personal eingespart wird und die Arbeit noch mehr verdichtet wird
- Von den Anregungen von heute wieder wenig umgesetzt wird
- dass durch kirchenferne junge Eltern kein Nachwuchs durch Taufen kommt
- dass wir vor lauter Schauen auf Statistiken und Finanzen übersehen, dass wir einen Auftrag für Menschen haben
- Schließungen weiterer Gebäude
- weniger Anlaufstellen
- dass mehr übereinander als miteinander gesprochen wird (Presbyterium <-> Gemeinde)

Stellwand D: „Meine Idee ist . . .“

- Brief mit den 4 Themenfeldern an alle Gemeindeglieder verschicken und um Antwort bitten

- Krabbelgruppen
- KiGo aufbauen
- Förderung von Gruppenleiter*innen
- Taizé-Gottesdienste
- Gottesdienste lockerer gestalten und komprimierter
- Spendenaufrufe (Firmensponsoring, Stiftungen, Patenschaften . . .)
- Kirche für außerkirchliche Veranstaltungen/Gruppen öffnen
- Orgel mit Orgelschüler*innen besetzen So 11 bis 11:30 Uhr
- Geschichte Pastor Thiemann und Pastor Peter
- Die „mittlere“ Generation sollte mehr mit einbezogen werden. Es sollte auch für sie Veranstaltungen geben (regelmäßig abends)
- Aktiver Einbezug der Gemeindemitglieder: Wo wird Hilfe benötigt?
- Stärkere Vernetzung der einzelnen Gruppen. Gemeinsame Veranstaltungen – z.B. Konfirmanden den verschiedenen Gruppen vorstellen, damit sie eine Idee bekommen, wo sie sich weiter engagieren können: Singveranstaltung von Konfis und Chor/Posaunenchor
- Tag/WE des Ehrenamts
- Kirche gibt Projekte vor, wo es ehrenamtlichen Bedarf gibt -> Gemeindeglieder können sich melden
- Bestimmter Tag/WE festlegen, an dem die Projekte stattfinden in der Hoffnung, dass daraus längerfristiges Ehrenamt entsteht
- Alltagsrelevante Predigten
- Kirche öffnen für außerkirchliche Veranstaltungen – kostenpflichtig
- das PGH zu nutzen für Veranstaltungen und es so durch Mieteinnahmen zu finanzieren
- Sprechzeiten für Gemeindeglieder „Art Bürgermeister-Sprechstunden“
- Mehr Reisen anbieten für alle Altersgruppen – kostenpflichtig
- Gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten mit anderen Glaubensgemeinschaften
- Verhandlung mit Kirchenkreis über eine höhere Zuweisung für Gronau
- Um Mitglieder zu gewinnen: Stiftungen generieren, Erbschaften
- Einnahmen erhöhen
- Nutzung neuer Medien (facebook, Instagram, Tictoc)
- Ich hoffe, dass die Kinder nach der Konfirmation nicht den Kontakt zur Kirche verlieren
- Nicht von oben (was nicht oben ist) herab
- Ich wünsche mir, dass wieder mehr genetztwerkt wird (Gruppen von Ehrenamtlichen bilden und die Gemeinde mehr einbinden)
- Kirche grundsätzlich offen halten

- „Kleines Zittauer Fastentuch“ installieren – Finanzierung wäre gesichert
- Kooperation mit der ev. Kirche im Oberlausitzerbereich – Fastentuch
- Totenbuch anlegen und in der Kirche auslegen
- Fahrdienste für Senior*innen, um die zu den Gottesdiensten zu bringen

Zusammengestellt durch: Pfarrer Uwe Riese und Diakon Lukas Klee